

Stiftsgasse 7, 52511 Geilenkirchen-Lindern
Tel. 02462 - 3787
Email: St.JohannB.Lindern@t-online.de
www.st-johann-baptist-lindern.de
Pfarrbüro Dienstag: 16.00 - 18.00 Uhr

PFARRE ST. JOHANN BAPTIST

PFARRBRIEF

NR. 7/2024

Pfarrer Norbert Kaluza Tel.: 02453 - 2202 Email: n.kaluza @t-online.de

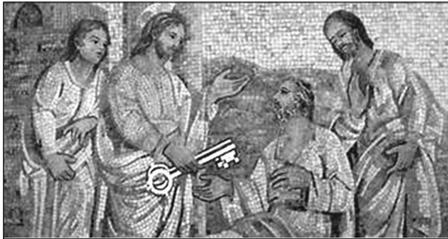
Kath. Kindergarten, Stiftsgasse 1, Tel: 02462 - 6808

Priestermotruf über Krankenhaus Geilenkirchen nur tagsüber 8.00 - 20.00 Uhr

Tel.: 02451 - 6220; sonst nur über Pfarrhaus Würm 02453-2202

Telefonseelsorge (kostenfrei) Tel.: 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222

Beichtgelegenheit: Samstag 17.30 -17.50 Uhr in Immendorf und nach Vereinbarung



Mainstream bis zur Selbstaufgabe anzubieten. Kirchentage werden zu rot-grünen Politiker-Evens, und die Kirche bemüht sich, attraktiv für Menschen zu sein, die für Religion und Kirche nur Verachtung übrig haben und auch niemals in die Kirche gehen. Somit richtet sich die Kirche an eine Zielgruppe, die gar nicht existiert, während sie gleichzeitig die Stammkunden vergrault.

Prof. Dr. Veit Etzold zum Zustand der Kirche in Deutschland

Wieder sind fast eine halbe Million Menschen aus den deutschen Kirchen ausgetreten. Jesus würde sich im Grab drehen (wenn er nicht auferstanden wäre). Grund: Die Kirche biedert sich bei denen an, die ohnehin nicht in die Kirche gehen.

Jesus Christus sagte einst zu Petrus: „Petrus, was bist du von Beruf?“ Und Petrus antwortete: „Ich bin Fischer.“ Daraufhin sagte Jesus. „Ab heute bist du Menschenfischer. Auf dir will ich meine Kirche bauen.“ Ein Menschenfischer zu sein bedeutet möglichst viele Menschen zu begeistern.

Eine klare Vertriebsaufgabe an Vertriebsvorstand Petrus. Heutzutage allerdings heißt „Vertrieb“ für die Kirchen, möglichst viele Menschen zu „vertreiben“. Unter eine halbe Million „Kundenverlust“ im Jahr macht man es nicht. Jeder Vertriebschef, der derart desaströse Zahlen zu verantworten hat, wäre in der Wirtschaft schon dreimal gefeuert worden.

Auch wenn es von den Bischöfen seit 20 Jahren papageienhaft wiederholt wird: Die Austritte liegen nicht daran, dass die Kirche nicht zeitgemäß genug ist. Im Gegenteil: Die Kirche versucht, sich dem linksgrünen

Die Kirche hat ihre ursprüngliche Mission und ihren Markenkern komplett aus den Augen verloren. Sie macht jeden Marketingfehler, den man nur machen kann.

Statt Neumitglieder zu gewinnen (das „Conversion“ aus dem Marketingsrecht kommt vom kirchlichen „konvertieren“) ist man schon froh, wenn die Geschwindigkeit der Austritte etwas sinkt.

Mit einer Mentalität zwischen „Jetzt erst recht“ und fatalistischer Bunker-Mentalität macht die Kirche bockig und trotzig einen Politiker Kirchentag und ein Klimawandel-Papier nach dem nächsten. Von Seelsorge und Spiritualität keine Spur. Wäre er nicht auferstanden, würde sich Jesus Christus heute sicherlich im Grabe umdrehen.

Laut Prof. Dr. Veit Etzold liegt das Kernproblem nicht darin, dass die Kirche nicht zeitgemäß genug ist, wie es oft von kirchlichen Führern behauptet wird. Vielmehr sei das Problem, dass sie sich zu sehr an eine ideologische Agenda anlehnt, die wenig mit ihren eigentlichen Werten zu tun hat. Veranstaltungen wie Kirchentage, die eher politische Events sind, und Bemühungen, Personen anzusprechen, die der Religion skeptisch gegenüberstehen, zeigen, dass die Kirche sich zu weit von ihrer Basis entfernt hat.

(www.focus.de/impressum/autoren/veit-etzold_id)

Gottesdienstordnung: 17.08. - 14.09.2024



„Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.“ (Joh 6,53-54)

20. Sonntag im Jahreskreis B

Sonntag
18. August
11.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an bestimmte Verstorbene

Samstag: 18.00 - Vorabendmesse in Immendorf
Sonntag: 8.00 - hl. Messe in Kraudorf; 9.30 - hl. Messe in Würm

Montag: 18.00 - hl. Messe in Würm
Dienstag: 18.00 - hl. Messe in Immendorf
Mittwoch: 8.15 - hl. Messe in Würm
Donnerstag: 18.00 - hl. Messe in Kraudorf

Freitag
23. August
18.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an bestimmte Verstorbene

Blumenkollekte

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Herzliche Einladung zum Frühstück im Pfarrheim
am **Dienstag, 03. September um 9.00 Uhr**



Anmeldungen bitte bis 30. August
durch Eintragen in die Liste in der Kirche

Redaktionsschluss für den Pfarrbrief Nr. 8/2024 (14.09.-12.10.2024)
ist am Dienstag, 03. September um 18.00 Uhr



Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Joh 6,66-69

21. Sonntag im Jahreskreis B

Sonntag
25. August
11.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an bestimmte Verstorbene

Samstag: 18.00 - Vorabendmesse in Immendorf
Sonntag: 8.00 - hl. Messe in Kraudorf; 9.30 - hl. Messe in Würm

Montag: 18.00 - hl. Messe in Würm
Dienstag: 18.00 - hl. Messe in Immendorf
Mittwoch: 8.15 - hl. Messe in Würm
Donnerstag: 18.00 - hl. Messe in Kraudorf

Freitag
30. August
18.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an bestimmte Verstorbene

Blumenkollekte

Wünsche zum Geburtstag

Das Leben hält viele schöne Momente bereit für Sie. Ihr Geburtstag möge ein solcher Moment sein, an dem Sie spüren, dass Sie geschätzt und geliebt werden. Sie haben die Fähigkeit, über Brücken zu gehen, Überraschendes zu wagen und Neues auszuprobieren

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen

allen, die in dieser Zeit ihren Geburtstag feiern!



Datenschutz - Hinweis zur Namensveröffentlichung in Printmedien wie Pfarrbrief, Aushang im Schaukasten:

Eine namentliche Veröffentlichung kirchlicher Amtshandlungen sowie besonderer Ereignisse ist gestattet, wenn der / die Betroffene bzw. ein gesetzlicher Vertreter der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis im Pfarrbüro eingelegt werden.



Auf welche Weise entspreche ich der Einladung der Messfeier: „Erhebet die Herzen“? Ist mein Herz so transparent und leicht, dass es sich Gott entgegenhebt? Gebe ich ihm mein Herz oder nur mein Lippenbekenntnis? Nehme ich mir sein Wort zu Herzen? Oder bestimmt mein Innenleben, was beschwert, behindert mich, verunklart den Blick auf den reinen, heiligen Gott?

22. Sonntag im Jahreskreis B

Sonntag
01. September
11.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an bestimmte Verstorbene

Kollekte für unsere Pfarrei

Samstag: 18.00 - Vorabendmesse in Immendorf
Sonntag: 8.00 - hl. Messe in Kraudorf; 9.30 - hl. Messe in Würm

Montag: 18.00 - hl. Messe in Würm
Dienstag: 18.00 - hl. Messe in Immendorf
Mittwoch: 8.15 - hl. Messe in Würm
Donnerstag: keine hl. Messe in Kraudorf

Freitag

Keine Heilige Messe!



DIE EUCHARISTIE

**- Mein Weg
zum Himmel -**

Carlo Acutis verbreitete den christlichen Glauben im Internet. Im Alter von 15 Jahren erkrankte er an Leukämie und verstarb. Papst Franziskus hat ihn 2020 seliggesprochen. Leseprobe 1 des Buches „Die Eucharistie - Mein Weg in den Himmel“.

Während seiner Kindheit verbrachte Carlo die meiste Zeit im Sommer, von Mai bis September, im Haus seiner Großeltern mütterlicherseits in Centola, einem kleinen Touristenort in der Provinz Salerno, der sich auf einer Anhöhe befindet, von einer sehr schönen Vegetation umgeben ist und einen Blick auf das Meer freigibt. Es war das Elternhaus von Carlos Urgroßeltern, die aus dieser Gegend stammten. Wenn Carlo in Centola war,

hat er üblicherweise den Vormittag und Teil des Nachmittags am Meer verbracht. Dort hat er am Strand auch immer zu Mittag gegessen, mit einem Brötchen und etwas Obst. Er hat auch gerne das Obst direkt von den Bäumen im Garten seines Großvaters mütterlicherseits gepflückt. Das hat ihm viel Spaß gemacht.

Die geernteten Früchte hat er dann oft als Geschenk zu den Menschen gebracht, die ihn darum gebeten haben. In dieser natürlichen Umgebung mit der ländlichen Ruhe nahm der Junge eine einfache und mitmenschliche Atmosphäre in sich auf, die ganz gewiss zur Entwicklung seiner offenen und spontanen Persönlichkeit beigetragen hat. Mit seiner liebeswürdigen und aufrichtigen Art gelang es Carlo, sich mit allen Bewohnern des Städtchens anzufreunden. Eine Nachbarin, die nebenan gewohnt hat, bezeugt: „Carlo war immer nett zu allen, und da es damals im Dorf üblich war, jeden zu grüßen, dem man begegnete, grüßte er jeden und blieb oft stehen, um sich mit denen zu unterhalten, die er gut kannte. Er war ein sehr höfliches Kind und ich habe nie gehört, dass er Schimpfwörter benutzt hatte oder bockig war. Ich



Warum haben wir zwei Ohren
und nur einen Mund?
Damit wir doppelt so viel hören,
wie wir reden.

23. Sonntag im Jahreskreis B

Sonntag
08. September
11.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an
bestimmte Verstorbene

Kollekte zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Samstag: 18.00 - Vorabendmesse in Immendorf
Sonntag: 8.00 - hl. Messe in Kraudorf; 9.30 - hl. Messe in Würm

Montag: 18.00 - hl. Messe in Würm
Dienstag: 18.00 - hl. Messe in Immendorf
Mittwoch: 8.15 - hl. Messe in Würm
Donnerstag: 18.00 - hl. Messe in Kraudorf

Freitag
13. September
18.00 Uhr

Heilige Messe mit besonderem Gedenken an
bestimmte Verstorbene

Blumenkollekte

habe jedoch gesehen, dass er jeden Tag die Messe besucht hat.“

Carlo war in dem Ort, in dem er immer die Ferien bei seiner Großmutter verbrachte, so bekannt, dass die Bauern Obst und frische Eier als Geschenk für ihn vorbeibrachten. Er wurde als zu ihnen gehörig betrachtet, als einer ihrer Söhne, und diese Geschenke bereiteten ihm große Freude. In Centola trafen seine Großeltern zufällig eine sehr nette polnische Studentin, die sich bereit erklärte, ihn zu beaufsichtigen und sich um ihn zu kümmern. Diese junge Frau blieb ungefähr vier Jahre lang bei Carlo und wurde fast wie eine „zweite“ Mutter für ihn.

Sie hat viele Erinnerungen an ihn bewahrt und ihre Zuneigung mit folgenden Worten beschrieben: „Als ich Carlo zum ersten Mal sah, war ich überrascht, wie sehr er den „kleinen Engeln“ auf einem Gemälde glich, dass ich in einem berühmten italienischen Museum gesehen hatte. Carlos Augen schienen von innen heraus zu leuchten. Ganz sicher war seine Spiritualität die eines „Heiligen“, denn ein

Kind, das jeden Tag zur Messe geht und den Rosenkranz betet, wie er es tat, trifft man nicht so leicht ein zweites Mal! Auf einer kleinen Wallfahrt, die wir zum Heiligtum in Pompeji zusammen mit seiner Mutter unternahmen, als er etwa fünf Jahre alt war, hatte ich die Gelegenheit, die große Verehrung zu sehen, die Carlo für die Gottesmutter hegte. Er ließ sich dazu anleiten, die besondere Weihe an die Gottesmutter des Rosenkranzes von Pompeji zu machen, und danach beteten wir alle zusammen den Rosenkranz vor dem wundertätigen Bild der Gottesmutter.“



Ein Dankeschön den Ruhestands-Priestern!



Wer über Priester spricht, ärgert sich oft darüber, dass es zu wenige gibt. Oder darüber, dass es immer noch keine Priesterinnen geben darf. Darüber, dass der Vatikan am Pflichtzölibat festhält. Oder darüber, dass „mein Pfarrer“ am Sonntag eine unsägliche Predigt gehalten hat.

Bei aller Aufregung gerät eine Gruppe aus dem Blick - die Ruhestandspriester: mit 70 Jahren (in unserem Bistum) gehen Pfarrer in der Regel in Rente. Dann sind Priester nicht länger Teil der Stellpläne, stehen nicht mehr im „aktiven Dienst“.

Was so nicht stimmt. Ja, die priesterlichen Ruheständler haben es verdient, kürzer zu treten. Genießen vielleicht, Personalverantwortung, Verwaltungsarbeit, Rufbereitschaften „loszuwerden“. Mehr Zeit zu haben auch am Sonntag - denn wenn die meisten Arbeitnehmer frei haben, arbeiten Seelsorger regulär.

Gleichwohl belegen unzählige emeritierte Priester, dass ihr Beruf ihnen Berufung ist. Viele bieten an, weiter Gottesdienste zu feiern. Leider gibt es auch Pfarrer, die der Meinung sind: „Lieber keine hl. Messe, als eine mit einem Ruheständler, dem womöglich die Hände zittern und deren Füße nicht mehr so tragen“, oder felsenfest überzeugt sind, dass nur sie allein imstande sind eine bestimmte Art der Messfeier abzuliefern“. Das führt zu „Liturgiefreien Sonntagen“ im Leben eines Ruhestands-Priesters. Eine fürchterliche Erfahrung eines Priesters: „Mich brauchen sie nicht mehr!“ Wobei manche Vorabend- oder Werktagsmesse schon gestrichen wäre ohne die Emeritierten. In manchem Krankenhaus oder Frauenkloster könnte keine Eucharistie mehr angeboten werden. Auch Weihnachten, Ostern und an anderen Tagen helfen Pensionäre mit.

Lieber Pfarrer Barisch, lieber Pater Fuß, mir ist bewusst, dass Ihre Hilfe nicht selbstverständlich ist und gleichzeitig freue mich mit Ihnen, dass auch Sie an Sonn- und Feiertagen als Zelebrant am Altar stehen können vor einer versammelten Gemeinde. Ich möchte nicht auf Sie - solange ich noch das Sagen in den Gemeinden habe - verzichten müssen. Ihnen gute Gesundheit - und herzlichen Dank!

Andreas Kalwa, P.



277 Jahre

1746 - 2024

KEVELAER WALLFAHRT

Würm und Umgebung

05. - 08.09. 2024

Donnerstag:

5.30 Uhr - Pilgermesse in St. Gereon, anschl.
Auszug der Fußprozession

Freitag:

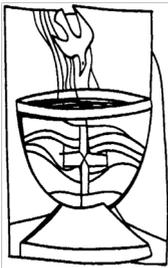
12.00 Uhr - Einzug der Fußprozession und anderer Pilger
Begrüßung der Muttergottes an der Gnadenkapelle;
Eucharistischer Segen in der Beichtkapelle
15.45 Uhr - Zusammentreffen aller Pilger an der Gnadenkapelle,
anschl. Kreuzwegandacht in der Beichtkapelle

Samstag:

6.30 Uhr - Pilgermesse in der Beichtkapelle

Sonntag:

17.30 Uhr - Begrüßung der Fußprozession am Friedhof in Würm
Einzug in die Pfarrkirche und Abschluss der *Kevelaerwallfahrt 2024*



Taufgespräch

**Dienstag, 03. September um 19.00 Uhr
im Gereonhaus in Würm, Klosterstr. 25**

Beim Taufgespräch wird über die Bedeutung der Taufe und die Aufgaben der Eltern und Paten gesprochen.
Ein Taufgespräch ist Pflicht, vor allem beim ersten Kind.

Bitte vorher im Pfarrbüro melden!

**Priester werden nicht geweiht, um
„Zeit in endlosen Sitzungen zu verbringen“.**

meint Bischof Bertram Meier anlässlich des Tags der Priesterjubilare.

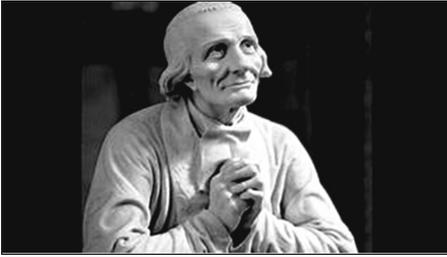
Stattdessen gelte: „Ihr wurdet geweiht, um Menschen zu begegnen, und sie zu Gott zu begleiten. Wenn Ihr weniger als Gott gebt, gebt Ihr zu wenig.“

In drastischen Worten schilderte Meier die Realität des Priesterseins, das „einiges“ abverlangte, „genauso wie das Leben eines Hirten hart und ganz unromantisch ist“.

Meier verwies auf die Erklärung eines polnischen Freundes, dessen Großvater selbst Schafhirte war: „Das Schaf hat sich das Bein gebrochen, der Hirt nimmt es auf seine Schultern, das Schaf zittert vor Schmerz und Angst, und wenn ein Schaf Angst hat, pinkelt es. Dem Hirten läuft dann die Schafspisse in den Nacken und den Rücken herunter und

es stinkt. Dass der Hirt nach den Schafen riechen soll, wie Papst Franziskus immer wieder verlangt, ist gar nicht romantisch.“





Vianney als erster Bewohner der Pfarre.

Die Kirche in Ars ist lange ohne Beter gewesen, der Altar ist ohne Schmuck. Das ewige Licht ist erloschen, doch das Allerheiligste ist noch da. Johannes Maria wirft sich auf die Stufen nieder und verweilt lange im Gebet. Er hat sofort erkannt, was seine erste Pflicht als Pfarrer ist, um das Pfarrleben wieder zum Erblühen zu bringen. Es dauerte zehn Jahre, bis sich das Dorf wirklich bekehrt hat und Johannes Maria Vianney selbst sagen konnte: „Ars ist nicht mehr Ars“. In der Zeit betete und fastete der Heilige, verbrachte unzählige Stunden der Anbetung in der Kirche. Dazu kamen Angriffe auf seine Person und vieles mehr.

Wie eine Pfarrerform wirklich klappt -

Eucharistie, Anbetung und Jesus!

Gedanken von Roland Noé

Es ist der 09. Februar 1818, irgendwo im Saôneetal. Ein gewisser Johannes Maria Vianney ist auf dem Weg nach Ars, ein unscheinbares Dorf in der Nähe von Lyon. „Hier scheint wirklich die Welt zu Ende zu sein“, seufzt Mutter Bibost, eine Begleiterin, die ihm beim Übersiedeln hilft. Kurz vor Ars haben sie sich verirrt und wissen nicht weiter. Da treffen sie einen kleinen Jungen, Antoine Givre, der ihnen den Weg nach Ars zeigt. „Du hast mir den Weg nach Ars gezeigt, ich werde Dir den Weg in den Himmel zeigen“, dankt ihm Vianney. Viele Jahre später stirbt Antoine Givre - nur wenige Tage nach dem Tod des Hl. Johannes Maria

Johannes Maria Vianney hatte von Anfang an auf die richtige Karte gesetzt: Die Hl. Eucharistie und die Anbetung. Dadurch kam die Verwandlung der Pfarre, dadurch wurden auch unzählige Menschen angelockt. Das Heilige lockt die Menschen. Mit synodalen Stuhlkreisen, unendlichen Diskussionsrunden, Regenbogenfahnen und sonstigem Klamauk lockt man keinen Hund mehr in die Kirche. Vielmehr gilt: Die Anbetung und Jesus machen eine Pfarre attraktiv.



Manchmal denken wir, dass unsere christliche Hauptaufgabe darin besteht: mit dem Bösen zu kämpfen, die Sünden auszurotten. Aber das würde bedeuten: meine Hauptaufgabe als eines Rosengartens-Besitzer besteht darin, das Unkraut zu bekämpfen. Wobei das Unkraut zu bekämpfen eigentlich eine Nebenbeschäftigung ist. Rosenzüchten steht im Vordergrund. Rosenzüchten! Die Rosen sind wichtiger, als das Unkraut.

Sonst kommen wir vor Gott mit einer Handvoll Unkraut und diesen Worten auf den Lippen: „Das ist die Ernte meines Lebens.“ Das Unkraut wuchs, und wuchs, und wuchs, und ich jätete, und jätete und jätete. Jetzt bringe ich es vor Dir, mein Herr; ich bringe Dir Unkraut.“ Und der Herr wird zu mir sagen: „Kind, und wo sind die Rosen?“